

Kurs K1 / 2 - Katholische Religion - Schuljahr 2014/2015

Thema: Verhältnis von Naturwissenschaft u. Glaube in Hinblick auf Kooperation/ ethische Bewertung
Protokollant: Fabrizio Napoli

1. Dürfen wir alles, was wir können?

Zu der Frage lesen wir den Text "Die Seele des Wals und das brennende Herz", einen Mythos. Zur Klärung: Mythen sind Geschichten, die Auskunft über existenzielle Fragen der Menschheit geben. Der Text handelt von einem dummen Raben, der über das Meer fliegt und kurz vor der Erschöpfung in den Schlund eines Wals fliegt. Dort wird er aufgenommen in einem reizenden Haus im Inneren des Wals, wo eine Frau wohnt, die ihn als Gast aufnimmt. Einzige Bedingung ist, dass er die Lampe der Frau nicht anrühren darf. Aufgrund seiner Neugier bricht er sein Versprechen und berührt sie trotzdem. Darauf erlischt die Lampe und das Haus verschwindet; er findet sich wieder in der Dunkelheit und begreift: Die Frau war die Seele der Walin und er hat sie getötet. Er schafft es aus der Dunkelheit zu entkommen, ist von da an jedoch hässlich und entstellt.

Es zeigt sich eine Parallele zu Adam und Eva (Gen 2-3): Auch der Rabe hat eine Grenze überschritten und sich nicht an die Regel gehalten. Dabei stellt sich die Frage, wieso es die Lampe überhaupt gibt; unter den gegebenen Bedingungen ist es klar, dass er Rabe die Lampe berühren wird, er ist prädestiniert diese anzufassen, da er sich der Konsequenzen nicht bewusst ist. Erst das Verbot macht es interessant. Ohne ein Verbot hätte er die Lampe vielleicht nie berührt. Dabei hatte der Rabe ja keine böse Absicht: Er ist neugierig und möchte etwas lernen; er will hinter die Dinge schauen und sie erforschen. Daher beantwortet der Text Fragen wie: Dürfen wir alles was wir können? Haben Grenzen nicht ihren Sinn? Muss ich alles wissen?

Der Rabe hat die heilige Ordnung zerstört. Er dringt in Bereiche vor, die nicht für ihn bestimmt sind. Die antike Welt unterscheidet Chaos (alles geht drunter und drüber) und Kosmos (Gleichgewicht, Ordnung). Die von Gott geschaffene Ordnung ist fragil. Die Freiheit, auch die der Menschen, ist gefährlich, man muss sie sorgfältig nutzen, denn je mehr Freiheit der Mensch hat, desto diabolischer kann er werden. Man kann alles machen, aber man muss prüfen, ob man das auch will.

2. Verhältnis von Naturwissenschaft und Glaube in der Geschichte

- | | |
|---|--|
| a) vor 1500: Dominanz der Theologie | d) Gegenwart: Komplementarität:
Naturwissenschaft und Glaube sind für ihre Bereiche zuständig. Beide sind wichtig und sollen nicht in den Bereich des jeweils anderen vordringen. Trotzdem teilweise Dominanz der Naturwissenschaft |
| b) Aufklärung 17/18: Dominanz der Naturw. | |
| c) Materialismus/ Naturalismus 18/19: Kampf gegen Theologie/ Religion | |

3. Maßstäbe zur Beantwortung der Ausgangsfrage

Die Naturwissenschaft darf nur Sachurteile fällen ("Der Apfel ist rot."), das heißt, ihre Urteile sind nur deskriptiv, nur Beschreibungen. Es ist ihr nur erlaubt festzustellen, nicht zu bewerten, denn dafür ist die normative Ethik zuständig. Diese gibt Antworten auf Fragen, was man tun soll und was nicht bzw. was gut ist und was nicht. Die normative Ethik darf Werturteile abgeben ("Der Apfel ist gut."), diese Urteile sind normativ und enthalten Bewertungen. Wenn die Naturwissenschaft sagt: "Dieses Produkt ist gut, weil es *Bio* oder natürlich ist.", dann ist das ein naturalistischer Fehlschluss, da aus einem Tatsachenurteil ein Werturteil gemacht wurde.

Zwei Modelle der Ethik sind die deontologische Argumentation (richtet sich nach Werten, aus welchen die Regeln abgeleitet werden, auf die man verpflichtet ist) und die teleologische Argumentation (Fokus auf das Ziel, mit der Frage: Wie komme ich an mein Ziel?). Fragen, die man sich für ein - nach deontologischer Argumentation - richtiges Handeln stellen muss, sind z.B.:

- Wäre ich damit einverstanden, dass mein Handeln ein allgemeingültiges Gesetz wird?
- Nach welchen allgemeingültigen Werten richte ich mein Handeln aus?